



Konzeption



Leitfaden unserer pädagogischen Arbeit

Stand März 2025

Inhalt

	Seite
<i>Vorwort</i>	4
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1 Unser Träger	5
1.2 Unsere Einrichtung	5
1.2.1 Lage der Einrichtung	6
1.2.2 soziales Umfeld	6
1.2.3 Öffnungszeiten	6
1.2.4 Schließtage	7
1.2.5 Anmeldeverfahren	7
1.2.6 Unser Team	7
1.2.7 Verpflegungsangebot	8
1.3 Gesetzliche Grundlage	8
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns	9
2.1 Unser Menschenbild	9
2.1.1 Unser Logo	9
2.1.2 Unser Bild vom Kind	10
2.2 Das ist uns wichtig –unsere Leitziele	11
2.3 Basiskompetenzen	12
2.3.1 Kinderkrippe	12
2.3.2 Kindergarten	14
2.4 Erwerb von Risikokompetenzen	17
2.5 Wir sagen „Ja“ zu Inklusion	18
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	19
3.1 Die Eingewöhnungsphase in der Krippe	20
3.1.1 Eingewöhnungskonzept	21
3.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten	22
3.3 Vom Kindergarten in die Schule – ein großer Schritt	22
3.3.1 Vorkurs Deutsch 240	23
3.4 Mikrotransitionen	23
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	24
4.1 Räumlichkeiten	24
4.2 So sieht ein Tag bei uns aus ...	25
4.2.1 Kinderkrippe	25
4.2.2 Kindergarten	26

4.3	Partizipation und Ko-Konstruktion	28
4.4	Beschwerdemanagement in der Kita	29
4.4.1	Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder	30
4.5	Gestaltung von beziehungsvoller Pflege, Essen und Schlafen	32
4.5.1	Sauberkeitserziehung	35
4.6	Entwicklungsdokumentation	36
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	
5.1	Das Spiel und seine Bedeutung	37
5.2	Projektarbeit	39
5.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	41
5.3.1	Umsetzung unserer pädagogischen Ziele bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren	42
5.3.2	Umsetzung unserer pädagogischen Ziele bei Kindern von 3 Jahren bis zur Einschulung	43
5.3.3	Das letzte Jahr im Kindergarten	45
5.4	Besondere Schätze in unserer Arbeit mit den Kindergartenkindern	46
5.5	Besondere Schätze in unserer Arbeit mit den Krippenkindern	47
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaft unserer Einrichtung	
6.1	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	48
6.1.1	Ziele der Erziehungspartnerschaft in unserer Krippe	48
6.1.2	Ziele der Erziehungspartnerschaft in unserem Kindergarten	49
6.1.3	Formen der Zusammenarbeit	49
6.1.4	Elterngespräche	50
6.1.5	Beschwerdemanagement für Eltern	50
6.1.6	Elternbeirat	51
6.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	52
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	
7.1	Zusammenarbeit mit dem Team	54
7.1.1	Teamsitzungen	54
7.1.2	Verfügungszeiten – Zeit für mittelbare Tätigkeiten	54
7.1.3	Beschwerdekultur für unsere Mitarbeiter	54
7.2	Personal- und Teamentwicklung	55
7.2.1	Fortbildungen	55
7.2.2	Elternbefragung	55
7.2.3	Weiterentwicklung unserer Einrichtung	55
	Quellenangaben	56
	Impressum	56

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen in unseren katholischen Kindertagesstätten „Haus für Kinder Mutter Teresa“ und „Haus für Kinder St. Elisabeth“ in Scheinfeld.

Unsere beiden Einrichtungen stehen für mehr als nur Betreuung – sie sind Orte des Lernens, des Glaubens und der Gemeinschaft. In der Tradition unserer Namensgeberinnen, Mutter Teresa und der heiligen Elisabeth, lassen wir uns von christlichen Werten wie Nächstenliebe, Mitgefühl und gegenseitiger Achtung leiten. Diese Werte prägen unseren Alltag und unser Miteinander.

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben und unser Verständnis einer ganzheitlichen Förderung Ihrer Kinder darlegen. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit zu fördern, es in seiner Entwicklung zu begleiten und ihm Raum für Entfaltung, Kreativität und Geborgenheit zu geben.

Die Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern liegt uns dabei besonders am Herzen. Gemeinsam können wir eine vertrauensvolle Basis schaffen, um den Kindern ein sicheres Fundament für ihren Lebensweg zu ermöglichen.

Ein besonderer Dank gilt dem engagierten Team beider Einrichtungen, das diese Werte in die tägliche Arbeit trägt, sowie allen, die an der Erstellung dieser Konzeption mitgewirkt haben. Möge sie Ihnen Orientierung geben und unsere gemeinsamen Ziele deutlich machen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Kindern eine bereichernde, gesegnete Zeit in unseren katholischen Kindertagesstätten und freuen uns auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Mit herzlichen Grüßen und Gottes Segen



Pfarradministrator Joseph Maria Michael
Träger Kath. Kirchenstiftung Scheinfeld

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Unser Träger

Kath. Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt
Kirchstr. 19
91443 Scheinfeld
Tel: 09162 286

Vertreten durch:

Pfarradministrator Joseph Maria Michael

Kitabeauftragte: Annemarie Mader

1.2 Unsere Einrichtung

Haus für Kinder St. Elisabeth
Goethestraße 2
91443 Scheinfeld
Tel: 09162 221

E-Mail: st-elisabeth.scheinfeld@kita.erzbistum-bamberg.de

Homepage: www.kita-st-elisabeth.de

Ansprechpartner:

Hausleitung Haus für Kinder St. Elisabeth und Gesamtleitung Kath. Kitas Scheinfeld
Stefanie Schmitt

Kontakt:

Tel: 09162 9282450

E-Mail: sschmitt@kita-st-elisabeth.de

Das Haus für Kinder wurde 1977 erbaut und bietet in 4 Gruppenräumen Platz für 26 Krippen- und 52 Kindergartenkinder. Wir betreuen Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt in altersgemischten Gruppen.

Die Gruppen sind wie folgt eingeteilt:

Bereich Krippe:



Käfergruppe
Sonnengruppe

Bereich Kindergarten:



Regenbogengruppe
Igelgruppe

1.2.1 Unsere Lage

Unsere Kindertageseinrichtung liegt zentral in Scheinfeld sowohl in Stadtnähe als auch am Stadtrand. Das Gebiet um die Kita herum besteht aus Ein – und Mehrfamilienhäusern. Direkt vor der Kita befindet sich ein großer Parkplatz mit Bushaltestelle. In unmittelbarer Nähe ist das Berufsbildungszentrum, das Gymnasium und das Caritas Seniorenzentrum St. Maximilian Kolbe. Außerdem sind Geschäfte des Einzelhandels wie Bäcker, Metzger und Apotheke gut zu erreichen. Dies bietet gute Möglichkeiten, Exkursionen mit den Kindern durchzuführen.

1.2.2 Unser soziales Umfeld

Unsere Kinder kommen aus der Stadt Scheinfeld mit ihren Ortsteilen Grappertshofen, Schnodsenbach, Thierberg, Hohlweiler, Ruthmannsweiler, Oberlaimbach, Unterlaimbach, Kornhöfstadt, Klosterdorf und Burgambach.

In Ausnahmefällen nehmen wir Gastkinder auf, die nicht aus unserem Einzugsgebiet kommen.

Die Kinder unserer Einrichtung leben überwiegend in der Kernfamilie und meist mit mehreren Geschwistern zusammen. Bei einem Großteil der Familien sind beide Elternteile berufstätig, viele Mütter gehen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Es besuchen unsere Einrichtung nur wenige Kinder mit Migrationshintergrund.

1.2.3 Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr.

Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Bring- und Abholzeiten:

Das Bringen am Morgen ist von 7.00 bis 8.30 Uhr möglich.

Von 7.00 bis 8.00 Uhr findet der Frühdienst jeweils in einer Krippen- und einer Kindergartengruppe statt, ebenso der Spätdienst von 15.00 bis 16.30 Uhr.

Abholzeit von Montag bis Donnerstag:

1. Abholzeit von 12.00 bis 12.30 Uhr
2. Abholzeit von 13.30 bis 14.00 Uhr (in der Krippe nicht)
3. Abholzeit von 14.45 bis 15.00 Uhr
4. Abholzeit von 16.00 bis 16.30 Uhr

Abholzeit am Freitag:

1. Abholzeit von 12.00 bis 12.30 Uhr
2. Abholzeit von 13.30 bis 14.00 Uhr

Pädagogische Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Die Öffnungszeiten werden jährlich durch eine Elternumfrage ermittelt und dem Bedarf angepasst. Die Anwesenheit der Kinder und die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungsmodellen. Die aktuellen Elternbeiträge und Buchungsmodelle entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

1.2.4 Schließtage

Folgende Schließtage (max. 30 Tage) finden in unserer Einrichtung statt:

- Weihnachtsferien (Weihnachten bis Heilig-Drei-König)
- 1 Woche Pfingsten
- 3 Wochen Sommerferien im August
- Teamfortbildungen, Konzeptionstag, Mitarbeiterausflug (Diese Tage werden variabel festgelegt max. 5 Tage)

Die aktuellen Schließtage entnehmen Sie bitte unser Homepage oder aus der Kita-App.

1.2.5 Anmeldeverfahren

Die Kinder können bis zum 31.01. für das kommende Kitajahr (Beginn 01.09) angemeldet werden.

Den Voranmeldebogen finden Sie auf unserer Homepage www.kita-st-elisabeth.de oder nach telefonischer Absprache in der Kita.

Kinder, die nach dem 31.01 angemeldet werden, können nur bei freier Kapazität und einem entsprechenden Personalschlüssel berücksichtigt werden. Ab März erhalten die Eltern Auskunft, ob ihr Kind bei uns einen Kita-Platz erhält.

1.2.6 Unser Team

In unserer Kita legen wir größten Wert auf ein liebevolles und qualifiziertes Team, das sich mit Engagement und Fachwissen der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder annimmt.

Unser Team besteht aus jeweils 8 pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, welche in Voll- oder Teilzeit beschäftigt sind.

4 von unseren 7 Mitarbeitern in der Krippe haben die Ausbildung zum Krippenpädagogen.

Unterstützt werden unsere pädagogischen Mitarbeiter durch eine Assistenzkraft.

Aktuell bilden wir auch Praktikanten aus, die den Beruf der päd. Ergänzungskraft erlernen.

Außerdem arbeiten in unserem Haus eine Verwaltungs-, Küchen- und Reinigungskraft und ein Hausmeister.

1.2.7 Verpflegungsangebot

Über das EU-Schulfruchtprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten werden wir wöchentlich mit frischem Obst, Gemüse und Milchprodukten vom Öko-Lieferservice W. Baumann aus Egenhausen/Oberzenn beliefert. Dies steht den Kindern während der Frühstückszeit im Kinderrestaurant zur Verfügung.

Unser Mittagessen beziehen wir über das Caritas Seniorenzentrum St. Maximilian Kolbe in Scheinfeld.

1.3 Gesetzliche Grundlagen

Die pädagogische Arbeit unseres Kinderhauses basiert auf folgenden Grundlagen:

- ❖ BayKiBiG – Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- ❖ BEP - Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan mit U 3 Handreichung
- ❖ NKK – Nationaler Kriterienkatalog „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“
- ❖ UN-Kinderrechtskonvention
- ❖ SGB VIII §8a Kinderschutz
- ❖ Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern (siehe Homepage www.kita-st-elisabeth.de, Ordner Personalzimmer und Eingang Kindergarten-Kinderkrippe)
- ❖ SGB VIII § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- ❖ Kirchlichen Datenschutz

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

2.1.1 Unser Logo



Unser Logo beinhaltet die Grundsätze eines christlichen und pädagogischen Selbstverständnisses und Auftrages für die Erziehung, Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

Sie heißen:

Herzenswärme



Eine Pädagogik, die das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit wertschätzt und fördert.
Das Kind erfährt Liebe, Vorbild und Erziehung.

Freiräume



Kinder brauchen Freiraum und Freiheit für vielfältige Erfahrungen, die ihm die Chance bieten, sich nach seinen Anlagen und Fähigkeiten zu entwickeln.

Werte und klare Regeln



Das Kind erfährt Halt und Orientierung im Rahmen einer konsequenten und vertrauensvollen Führung. Es lernt Werte und soziales Miteinander.

Alle Gruppensymbole sind Bestandteil unseres Logos

2.1.2 Unser Bild vom Kind

Kinder sind Geschenke Gottes und unser wertvollstes Gut. Sie sind einzigartig, ganz gleich welcher Herkunft, Nationalität und Religion. Unser Handeln ist geprägt vom christlichen Menschenbild.

Wir sehen das Kind als individuelle und eigenständige Persönlichkeit. Es ist Akteur seiner Entwicklung. Wir unterstützen es in seiner Entwicklung eine starke, selbstbewusste, selbständige und harmonische Persönlichkeit zu werden mit all seinen Stärken und Schwächen.

Wir begleiten die Kinder partnerschaftlich auf ihrem Weg und bieten ihnen eine kindgerechte, liebevoll gestaltete Umgebung zum Spielen und Lernen.

Hier finden sie Freiräume zum Ausprobieren und können Freundschaften knüpfen. Sie erleben Akzeptanz, gegenseitigen Respekt, Achtung, Versöhnung und Toleranz.

In einer vertrauensvollen Umgebung werden sie bei Problemen unterstützt, können Neues dazu lernen und immer selbständiger werden.

Soziale, sprachliche, motorische, kognitive und kreative Kompetenzen vermitteln wir den uns anvertrauten Kindern durch Bildungsangebote, Partizipation und projektorientiertes Lernen.

Die vielseitigen Herausforderungen ermöglichen ihnen sich selbstbewusst auf das neue Lernfeld „Schule“ vorzubereiten.

„Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich, ich kann und will es alleine tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht viel enger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.“

Maria Montessori

Eine partnerschaftliche und offene Zusammenarbeit mit den Eltern hilft uns, Kinder besser zu verstehen.

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche können Lernfortschritte des Kindes ausgetauscht und gemeinsam weitere Ziele vereinbart werden.

2.2 Das ist uns wichtig – unsere Leitziele

- Wir sind eine Katholische Kindertagesstätte und binden die religiöse und ethische Erziehung und Bildung in unser pädagogisches Handeln ein.
- Wir stärken das Kind, indem wir Beziehung und Bindung als Voraussetzung für Erziehung und Bildung aufbauen, damit sich das Kind zu einer eigenständigen, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit entwickeln kann.
- Wir unterstützen das Kind in seiner Selbständigkeit, sowie beim eigenen Planen und Handeln.
- Wir stellen den Schutz des Kindes und seine Rechte in den Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Wir planen unseren Alltag zusammen mit dem Kind und richten unsere pädagogische Arbeit nach den Themen und Bedürfnissen des Kindes aus - Partizipation
- Wir sagen „JA“ zu Inklusion.
- Wir bereiten das Kind auf die unterschiedlichsten Übergänge im Bildungsverlauf vor.
- Wir bieten jedem Kind entsprechend seinem Bedürfnis individuelle Entwicklungsvoraussetzungen, vielfältige Anreize, Angebote und Freiräume.
- Wir beraten, unterstützen und ergänzen die Eltern partnerschaftlich bei der Erziehung ihrer Kinder und achten deren Individualität.
- Wir beziehen die Umwelt und Umgebung der Einrichtung in den Kitaalltag mit ein.

2.3 Basiskompetenzen

2.3.1 Krippe

Körperliche und psychische Grundbedürfnisse im Blick

Um einen gesunden Entwicklungs- und Bildungsprozess in Gang zu setzen, sind die Befriedigung von körperlichen und psychischen Grundbedürfnissen von grundsätzlicher Bedeutung.

Wir achten sorgsam darauf, dass das Kind ausreichend Essen, Trinken, Schlaf und Pflege erhält, damit seine körperlichen Bedürfnisse gestillt sind und es sich so dem Spiel und seiner Umwelt zuwenden kann. Mindestens genauso wichtig sind uns seine psychischen Grundbedürfnisse.

Soziale Eingebundenheit:

Wir wollen mit dem Kind eine stabil aufgebaute und gut gestaltete Beziehung eingehen, damit es sich sicher gebunden und zugehörig fühlen kann. Es soll sich als liebensfähig und liebenswert erleben. Bindung und Beziehung als Voraussetzung für Bildung!

Autonomie erleben:

Wir wollen dem Kind innerhalb notwendiger Grenzen und Regeln Freiheit und Wahlmöglichkeiten gewähren, so dass es eigene Ziele und Interessen erkennen und verfolgen kann.

Kompetenz erleben:

Wir ermutigen unsere Kinder dabei, Herausforderungen, Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft und durch Interaktion mit der Umwelt zu bewältigen - gemäß dem Zitat von Maria Montessori: "Hilf mir es selbst zu tun"

Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

Das Kind und seine Kompetenzen stehen in unserem täglichen Gruppengeschehen im Mittelpunkt. Wir wollen die uns anvertrauten Kinder ganzheitlich in allen Entwicklungsbereichen begleiten und stärken. In den ersten drei Lebensjahren spielen die einzelnen personalen und sozialen Kompetenzen eine große Rolle. Sie sind Voraussetzung für den Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen und Resilienz. Diese gewinnt erst mit fortschreitender Entwicklung an Bedeutung. Folgende Kompetenzen stehen daher in der Betreuung unserer Krippenkinder besonders im Mittelpunkt:

Emotionale und soziale Kompetenzen:

- In Beziehung treten, Konflikte erleben und Lösungsstrategien entwickeln, Freundschaft
- mit Gefühlen umgehen (Autonomiephase!)
- Selbstregulation

Kommunikative Kompetenzen (als grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung und wesentlicher Bestandteil aller anderen Kompetenz- und Bildungsbereiche= Schlüsselqualifikation):

- Spracherwerb
- Sprachentwicklung

Körperbezogene Kompetenzen:

- Wer bin ich? Was gehört zu mir?
- Sinneswahrnehmung
- Grob- und Feinmotorische Fähigkeiten
- Stressbewältigung
- Ernährung und Körperpflege, sauber werden

Kognitive- und lernmethodische Kompetenzen:

- Förderung von Kreativität und Vorstellungsvermögen
- Wahrnehmen und beobachten
- Zusammenhänge erkennen und Begriffe bilden
- Gedächtnis und Aufmerksamkeit
- Denk- u. Problemlösefähigkeiten

Positives Selbstkonzept (personale Basiskompetenz):

- Stärkung von Selbstwertgefühl: Ich bin wichtig, wertvoll, fähig und kompetent
- Förderung von Neugierverhalten und Interessen
- Autonomie und Kompetenz erleben

2.3.2 Kindergarten

Wir wollen das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit unterstützen und stärken

Selbstwahrnehmung

Zur Selbstwahrnehmung gehört

- dass ein Kind seine Eigenschaften und Fähigkeiten beurteilen kann.
- dass ein Kind sich selbst einschätzen kann.

Motivationale Kompetenz

Das Kind

- plant und steuert sein eigenes Handeln.
- benötigt dazu Selbstvertrauen, Mut und Überzeugung, dass es auch schwierige Aufgaben erledigen kann.
- soll sein Verhalten selbst beobachten und es nach Erfolg und Misserfolg einschätzen.
- wird dabei unterstützt nach seiner persönlichen Neugierde und den individuellen Interessen zu handeln. Neugier ist der „Motor“ für's Lernen.
- wird vom pädagogischen Personal in seinen Handlungsabläufen und seinen Problemlösungsprozessen unterstützt.

Kognitive Entwicklung

Die Grundlage der Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung durch unsere Sinne.

Die Denkprozesse der Kinder sind meist noch nicht zielgerichtet und sehr verallgemeinert. Deshalb lernt das Kind durch:

- Beobachtung und Nachahmung
- Gespräche
- Sinnesreize
- bildhafte Vorstellungen

Das Gedächtnis bildet sich immer mehr aus.

Das Kind

- lernt Probleme zu betrachten und zu lösen
- verwirklicht sich durch seine Phantasie und seine Kreativität
- entwickelt Lernstrategien und Lebensperspektiven

Physische Kompetenz

Das Kind lernt seinen Körper und dessen Fähigkeiten kennen und beherrschen.

Wir wollen das Kind für das soziale Miteinander stark und fähig machen

Soziale Kompetenzen

Zum Erwerb von sozialen Kompetenzen bekommen die Kinder folgende Gelegenheiten:

- guter Aufbau der Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen, die durch gegenseitigen Respekt und Sympathie getragen sind
- gutes Vorbildverhalten des päd. Personals
- Perspektivübernahme - sich in andere Personen hineinversetzen, Gefühle und das Handeln des anderen zu verstehen – Empathie spüren
- Achtsamkeit - andere Kinder ausreden lassen und ihnen zuzuhören
- Gemeinschaft erleben

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Kinder haben von Grund auf das Bedürfnis von sozialer Zugehörigkeit. In der Gemeinschaft Kindergarten werden christliche, moralische und ethische Werte gelebt.

Das Kind lernt Werte durch:

- das Vorbild der pädagogischen Fachkräfte
- die Auseinandersetzung im täglichen Alltag mit seinen Spielpartnern und den pädagogischen Kräften
- das Leben von Traditionen und Brauchtum
- das Kennenlernen anderer Kulturen
- das Verschiedensein der Menschen (behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich)
- solidarisches Handeln gegenüber anderen (zusammenhalten, Verständnis haben, sich füreinander einsetzen)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Wir möchten den Kindern bewusst machen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und sie dabei unterstützen ihr Verhalten situationsangemessen anzupassen.

Die Kinder übernehmen im Rahmen ihres persönlichen Entwicklungsstandes Verantwortung für

- andere Menschen
- die Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilnahme

Wir bereiten die Kinder auf ein Leben in der demokratischen Gesellschaft vor. Die Kinder sollen im Gespräch durch Konsensfindung und Abstimmungen lernen, Konflikte zu lösen und Entscheidungen zu treffen.

Durch Mitgestaltung und Mitsprache (Kinderkonferenzen) im Kindergartenalltag entwickeln sich diese Fähigkeiten.

Dies bedeutet:

- eine eigene Position zu beziehen
- die eigene Position nach außen vertreten
- andere Meinungen zu akzeptieren
- Kompromisse auszuhandeln
- der eigenen Persönlichkeit bewusst zu werden

Wir wollen dem Kind bewusst machen was Lernen bedeutet

Lernmethodische Kompetenz

WIE KINDER DAS LERNEN LERNEN

Die Vermittlung von lernmethodischer Kompetenz bedeutet, die Fähigkeit zu wissen

- wie man lernt
- wie man Wissen erwirbt
- wie man Wissen organisiert
- wie man es zur Lösung komplexer Problemsituationen einsetzt
- es sozial verantwortet
- eigenes Wissen aktualisiert
- ausfiltern – Wichtiges von Überflüssigem unterscheidet

⇒ Methoden des Lernens zum Lernen einsetzen

Der Sinn und die Bedeutung für das Lernen stehen im Vordergrund.

Wir wollen durch Projekte/Lernarrangements das Bewusstsein der Kinder für Lernprozesse fördern. Ihnen auf diese Weise die zu vermittelnden Inhalte nahebringen und die Möglichkeit geben, sich eine Lernstrategie zu entwickeln. Dabei können sich Erfahrungen, die ein Kind gesammelt hat, förderlich oder hemmend auf die Lern- und Verstehensprozesse des Kindes auswirken. Für erfolgreiches lebenslanges Lernen ist die Fähigkeit, das eigene Lernen zu organisieren und zu regulieren, unerlässlich und zwar sowohl in Gruppen als

auch individuell. Kinder lernen von- und miteinander. Lernen ist nichts Zusätzliches im Leben, sondern ein wichtiger Bestandteil. Kinder sollen ihre Lernprozesse wahrnehmen können.

Wir müssen die Lernstruktur für die Kinder erkennbar machen, indem wir über das Lernen sprechen, nachdenken und reflektieren. Spaß und Motivation sind wichtige Voraussetzungen für Lernprozesse, aber sie reichen nicht aus, wenn die Kinder den Sinn der Aktivität nicht verstehen.

Resilienz

Resilienz bedeutet, dass das Kind in den verschiedenen Entwicklungsbereichen und -phasen sein Leben positiv und gezielt bewältigen kann, selbst wenn Risikofaktoren von außen (Trennung der Eltern, chronische Erkrankungen, traumatische Erlebnisse, Behinderung ...) ihre physische und psychische Kompetenz beeinflussen.

Für das Kind ist es wichtig, dass ihm seine Stärken immer wieder bewusst gemacht werden und es positive Rollenvorbilder erlebt.

Das Kind braucht einen Lebensraum indem es Sicherheit, Halt, Orientierung und Wertschätzung erfährt. Kindergarten und Familie müssen hier stimmig und identisch zusammenarbeiten, damit eine positive Grundhaltung in ihm aufgebaut werden kann.

2.4 Erwerb von Risikokompetenzen

In unserer Kita legen wir großen Wert darauf, dass Kinder Risikokompetenzen entwickeln. Dies bedeutet, dass Kinder lernen, Herausforderungen zu bewältigen und durch selbständiges Handeln ihre eigenen Grenzen erfahren und erweitern. Wir ermutigen die Kinder, eigenständig zu sein und trauen ihnen zu, gemäß ihrem Entwicklungsstand, verantwortungsbewusst zu handeln.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Lernprozesses ist die Möglichkeit, in einem sicheren Rahmen auch alleine zu spielen. Durch gezielte Freiräume können die Kinder lernen, Risiken einzuschätzen, eigene Entscheidungen zu treffen und aus ihren Erfahrungen zu lernen. Dies stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein und ihre Unabhängigkeit, sondern fördert auch ihre Problemlösungsfähigkeiten und ihre Fähigkeit, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.

Dabei achten wir stets darauf, dass die Umgebung sicher ist und die Risiken kalkulierbar bleiben. Unser pädagogisches Personal begleitet diesen Prozess aufmerksam, ohne einzuengen und stehen den Kindern als vertrauensvolle Ansprechpartner zur Seite, wenn Unterstützung benötigt wird. So schaffen wir eine Balance zwischen Freiheit und Sicherheit, die es den Kindern ermöglicht, Risikokompetenzen auf eine gesunde und entwicklungsfördernde Weise zu erwerben.

Risikokompetenz ist die Fähigkeit von Kindern, Risiken zu erkennen, einzuschätzen und zu bewältigen.

Sie setzt sich zusammen aus Gefahrenbewusstsein und Selbststeuerung

2.5 Wir sagen „Ja“ zu Inklusion

Inklusion ist...

...wenn alle mitmachen dürfen...

...wenn keiner mehr draußen bleiben muss...

...wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt...

...wenn nebeneinander zum miteinander wird...

...wenn anders sein normal ist...

Das ist Inklusion

(Aktion-Mensch)

„Um nichts anderes geht es bei Inklusion: Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.“

(Aktion Mensch)

Jedes Geschöpf ist einzigartig mit allen seinen Stärken und Schwächen! Getreu diesem Motto werden in unserem Haus für Kinder alle Kinder unabhängig von Geschlecht, ihrer familiären und sozialkulturellen Herkunft und ihrer individuellen Entwicklung aufgenommen und erhalten die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen. Dadurch soll ihnen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden.

Inklusionspädagogik ist eine Pädagogik für alle Kinder. Sie bietet jedem Kind entsprechend seinen individuellen Entwicklungsvoraussetzungen vielfältige Anreize und Angebote. Es werden für alle Kinder – behinderte und nicht behinderte – bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen angestrebt.

Zur Betreuung unserer Kinder mit Eingliederungshilfe nach SGB XII und VII wurde der Fachdienst der Lebenshilfe Bad Windsheim beauftragt.

Außerdem besteht die Möglichkeit einen Integrationshelfer für das jeweilige Kind zu beantragen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Der Übergang des Kindes von der Familie in die Kindertagesstätte ist eine besonders sensible Phase. Wir nennen sie Eingewöhnungsphase. Es ist für Eltern, aber auch für das Kind ein bedeutender Schritt und löst viele Fragen und Unsicherheiten aus.

Um diesen Übergang erfolgreich bewältigen zu können ist uns ein positiver und angstfreier Beginn in unserer Einrichtung sehr wichtig.

Erfolgreiche Übergänge stärken das Kind und es eignet sich Kompetenzen an, die es im Umgang mit Veränderungen in seinem Leben braucht. Es lernt sich auf neue Situationen einzulassen und sich mit diesen auseinanderzusetzen.

Übergänge können geprägt sein von starken Emotionen wie Stress, Ängste, Unsicherheit, Traurigkeit, von neuen Erwartungen und Anpassungsleistungen. Jede Veränderung bringt neue Aufgaben, erweitert den Horizont und stärkt die Persönlichkeit.

Es treten zusätzliche Bezugspersonen, die pädagogischen Fachkräfte, in sein Leben. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind eine stabile Beziehung zur neuen Bezugsperson und zur Gruppe aufbaut.

Jedes Kind bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es benötigt. Es bewältigt seine Übergänge in seinem eigenen Tempo. Eine vertraute Person begleitet es, nach und nach findet eine Ablösung statt.

Der Übergang gilt dann als bewältigt, wenn sich das Kind problemlos von den Eltern lösen kann, sich wohl fühlt, Vertrauen und eine feste Beziehung zur pädagogischen Kraft aufgebaut hat.

3.1 Die Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe

Der Übergang aus der Familie in die Krippe bedeutet Loslassen.

Die Eingewöhnungsphase ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe.

Ziel der Eingewöhnung

Während der Eingewöhnung nimmt eine pädagogische Kraft vermehrt Kontakt zum Kind auf, um so eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen. Die sogenannte pädagogische Bezugsperson dient dem Kind als sichere Basis im Alltag und als Ansprechpartner für die Eltern.

Die Eingewöhnungsphase wird in Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Bezugspädagogen gestaltet. Die Bedürfnisse des Kindes stehen dabei immer im Mittelpunkt und alle Schritte werden individuell darauf abgestimmt.

Eine sichere Bindung ist die Grundlage und Voraussetzung für eine gute Bildung und gesunde Entwicklung.

Wir nehmen die Kinder gestaffelt auf, so dass jedes Kind die Zeit bekommt, die es für eine sanfte Eingewöhnung braucht.

Praktische Umsetzung

Die Eingewöhnung vorbereiten

1. Informationselternabend

- Kennenlernen der pädagogischen Mitarbeiter in der Kinderkrippe
- Aufnahmeformalitäten
- Besichtigung der Räume
- Vorstellung Eingewöhnungskonzept

2. persönliches Eingewöhnungsgespräch

- Informationsaustausch
- Ablauf der Eingewöhnung
- Verhaltensempfehlungen
- Steckbrief vom Kind
- Ich-Mappe

3.1.1 Eingewöhnungskonzept

Ablauf der Eingewöhnung

Grundphase – „Hallo, hier bin ich“

An den ersten 3 Tagen (Dauer flexibel gestaltbar) verbringt ein Elternteil mit dem Kind jeweils max. 1 Stunden in der Gruppe. Der Elternteil ist „sicherer Hafen“ für das Kind und gibt ihm emotionale Sicherheit.

Die pädagogische Bezugsperson nimmt behutsam Kontakt zum Kind auf.

Stabilisierungsphase – „Das schaff ich schon alleine“

Frühestens am 4. Tag trennt sich die Bezugsperson erstmalig vom Kind (nie an einem Montag). Die Dauer der ersten Trennung wird an der Reaktion des Kindes festgemacht.

Der Elternteil verabschiedet sich mit einem kurzen, gleichbleibenden Ritual vom Kind, bleibt aber in der Einrichtung. Kommt das Elternteil wieder in die Gruppe, bedeutet dies für das Kind „Abholzeit“.

An den nun folgenden Tagen erfolgt die Eingewöhnung orientiert am Tempo des Kindes.

Schlussphase – „Angekommen, ich gehör dazu“

In dieser Phase werden die Trennungszeiten kontinuierlich verlängert. Die Bezugsperson muss nun nicht mehr in der Einrichtung anwesend sein, hält sich unbedingt an die vereinbarten Absprachen und Zeiten und ist jederzeit erreichbar.

Die pädagogische Kraft ist nun die „sichere Basis“ für das Kind.

Dauer der Eingewöhnung

Der Prozess der sanften Eingewöhnung dauert mindestens **8 – 10 Wochen** oder so lange, bis das Kind zur pädagogischen Fachkraft eine feste Beziehung aufgebaut und sie als sichere Bezugsperson akzeptiert hat. Die pädagogische Bezugsperson protokolliert die Eingewöhnung. Am Ende findet ein Reflexionsgespräch zwischen der päd. Bezugsperson und dem begleiteten Elternteil über den Ablauf der Eingewöhnung statt.

Rolle der Eltern

Durch die Anwesenheit eines Elternteils hat das Kind die Gewissheit, dass es immer wieder Halt, Trost und Anerkennung von seiner Bezugsperson bekommt, wenn es dies braucht. So gestärkt, kann es mit seinem eigenen Tempo und Motivation auf „Entdeckungsreise“ gehen. Das Elternteil bekommt während der ersten Tage einen festen Platz im Gruppenraum und sollte sich eher passiv beobachtend verhalten.

3.2 Übergang Kinderkrippe - Kindergarten

Informationselternabend oder Gespräch:

An einem Informationsabend oder Gespräch erfahren Eltern viele Informationen über unseren Tagesablauf, der pädagogischen Arbeit, Strukturen und lernen das Personal kennen.

Übergang in den Kindergarten:

- Das Kind verabschiedet sich aus der Krippengruppe vor den Ferien
- Das Kind richtet sich seinen Garderobenplatz ein.

Start im Kindergarten

Ab Juni/ Juli besucht das zukünftige Kindergartenkind seine neue Gruppe. Begleitet wird das Kind von einer pädagogischen Kraft aus seiner Gruppe. Es lernt dort in der Freispielzeit den Gruppenraum, das pädagogische Personal und die Kinder kennen. Auch das Kindergartenpersonal sucht immer wieder den Kontakt zu dem Krippenkind während des Alltags in der Krippe. Nach der Sommerschließung begleitet in den ersten Tagen eine Mitarbeiterin der Krippe das neue Kind im Kindergarten und entdeckt gemeinsam mit ihm seinen neuen Alltag.

Durch gruppenübergreifende Aktionen (z. B. Singkreis) und gemeinsame Nutzung von Spielbereichen kennen bereits die Krippenkinder das Personal, die Kindergartenkinder und die Räumlichkeiten.

3.3 Vom Kindergarten in die Schule – ein großer Schritt!

Um den Übergang Kindergarten – Schule meistern zu können braucht es viele Lern- und Entwicklungsschritte eines Kindes. Er liegt in der gegenseitigen Kooperation und Verantwortung von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule.

Oft wird diesem Übergang mit gemischten Gefühlen gegenübergetreten. Einerseits freuen sich die Kinder auf die Schule und sind neugierig, auf der anderen Seite sind oft Unsicherheiten und Ängste da, die es heißt wahrzunehmen und abzubauen.

Starke Kinder treten dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegen.

Um unsere Kinder bestens vorzubereiten, arbeiten wir in enger Kooperation mit der Grundschule Scheinfeld. Bei verschiedensten Aktivitäten werden Kinder und Eltern bereits im letzten Jahr mit der Schule vertraut gemacht (Elternabend, Adventsstübchen, Teilnahme mit den Kindern an einer Unterrichtsstunde, Vorkurs Deutsch, verschiedene Aktionen...). Im letzten Jahr begleiten und beraten wir Kinder und Eltern intensiv zum Übergang Schule. Wir kennen die Anforderungen, die an ein zukünftiges Schulkind gestellt werden, reagieren darauf in unserer täglichen Arbeit und vermitteln ein positives Bild von der Schule.

Eine intensive Schulvorbereitung und Fachgespräche, in denen Grundschule und Kindertageseinrichtung bei Bedarf sich über einzelne Kinder vertieft austauschen findet in der Regel erst im letzten Jahr vor der Schule statt. Hierfür werden die Eltern am Vorschulelternabend um die schriftli-

che Einwilligung für Gespräche gebeten. Bei allen Kindern, die am „Vorkurs Deutsch“ teilnehmen, wird diese Einwilligung bereits im Jahr vor der Einschulung erbeten.

Das bewusste Feiern des Abschiedsfestes mit dem Abschiedsgottesdienst kurz vor dem Schuleintritt bildet den Abschluss der gemeinsamen Kitazeit der Familien. Die zukünftigen Schulkinder und deren Familien wollen wir so unter Gottes Schutz stellen und den Übergang in die Schule positiv gestalten.

3.3.1 Vorkurs deutsch

Der Vorkurs Deutsch richtet sich an Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes (Kurzversion Sismik/Seldak) des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres (spätestens bis 31.01) voraus. Bei Bedarf erfolgt bis spätestens März ein weiteres Sprachscreening durch die Grundschule.

Teilnehmen müssen alle Kinder, die nach diesen beiden Sprachstandserhebungen einen erhöhten Sprachförderbedarf aufzeigen.

Der Vorkurs Deutsch beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs.

3.4 Mikrotransitionen

Übergänge von einem Lebens- und Lernbereich zum anderen erleben wir im täglichen Miteinander (Ankommen, Freispielzeit, Morgenkreis, Essen, Spielzeit, Garten, Mittagessen, Ruhezeiten...) Diese werden von uns unterstützt durch klare Strukturen, Rituale und Absprachen, kontinuierliche Begleitung und Hilfestellung im Spiel und Lerngemeinschaften. Erfolgreiche Übergangsbewältigung stärkt das Kind. Es erfährt, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung. Es lernt Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Räumlichkeiten

Unsere vier Gruppen besitzen jeweils einen Gruppenraum, eine Garderobe und einen Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit.

Zu jeder Kindergartengruppe gehört außerdem ein Intensivraum.

An die Gruppenräume im Krippenbereich ist ein Schlafraum angegliedert, der auch als Intensivraum genutzt werden kann.

Bei einem Rundgang durch die Kita entdecken wir außerdem einen Bewegungsraum, das große Foyer mit Spiel- und Bewegungslandschaft, Glaszimmer mit wechselnden Spielbereichen, Kuschelparadies mit Kinderbücherei, Spielothek, Themen- bzw. Jahreszeitentisch, Kinderrestaurant mit Küche, ein Personalzimmer, Materialkammer, Putzkammer und ein Leitungsbüro.

Umgeben ist unser Haus für Kinder von einem großen Spielgarten mit vielen Bäumen, welcher sich in viele Spielbereiche gliedert. Neben einem Matsch- und Sandbereich, Outdoorküche, Eisdiele, Tankstelle, Werkstatt, Schaukelgärten, einer Rasenfläche für Aktionsspiele, einem Spielhügel mit Höhle, Rutsche, Hängebrücke, Treppe und verschiedenen Kletteraufgängen finden sich dort auch Häuschen für Rollenspiele, Kletterelemente für Kinder bis 3 Jahre, ein großer gepflasterter Rundweg für Fahrzeuge, Turnstangen, Wippelement und ein Bodentrampolin. Im Sommer bietet die Wasserspielanlage Erfrischung und Experimentiermöglichkeiten.

Vor jeder Gruppe befindet sich eine Terrasse mit Sitzmöbeln und Sonnensegel. Die Aufteilung unseres Gartens bietet eine geschützte und angenehme Atmosphäre für alle Kinder. Außerdem bewirtschaften die Kinder zwei Hochbeete.

Bilder zu unseren Räumlichkeiten finden Sie auf unserer Homepage.

4.2 So sieht ein Tag bei uns aus....

4.2.1 Kinderkrippe

7:00 – 8:30 Uhr	Bringzeit
7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst gruppenübergreifend (abwechselnd Sonnen- und Käfergruppe)
8:30 – 12:00 Uhr	Pädagogische Kernzeit • Planung und Gestaltung von Bildungs- und Lernprozessen mit den Kindern • Aufräumen und anschließend Morgenkreis die Kinder werden begrüßt, wir spielen Kreis- oder Fingerspiele, singen Lieder • gemeinsames Frühstück • Sauberkeitserziehung und Wickelzeit – als wichtige Beziehungszeit für Kind und pädagogische Kraft • Umwelt- und Naturerlebnisse im Garten, Spaziergänge, Fahrten mit den Kinderbussen
ab 11:30 Uhr	warmes Mittagessen (Lieferung Seniorenzentrum St. Maximilian Kolbe, Scheinfeld) und anschließend Mittagsschlaf (für alle Kinder, die länger als 12:30 Uhr gebucht haben)
12:00 – 12:30 Uhr	Abholzeit
ab 14:45 – 15:00 Uhr	Abholzeit
16:15 bis 16:30 Uhr	Abholzeit

Wir passen den Tagesablauf der aktuellen Gruppensituation an!

4.2.2 Kindergarten:

7:00 – 8:30 Uhr Bringzeit

7.00 - 8.00 Uhr Frühdienst (abwechselnd Igel- und Regenbogengruppe)

8:00 Uhr alle Frühdienstkinder gehen in ihre Gruppen

8:30-12:00 Uhr pädagogische Kernzeit

Morgenkreis:

Unser Morgenkreis findet zum Start der pädagogischen Kernzeit statt. Alle Kinder versammeln sich im Kreis. Gemeinsam begrüßen wir uns. Aktuelle Ereignisse werden ausgetauscht, der Tagesablauf besprochen und in Kinderkonferenzen Wichtiges erarbeitet. Der Morgenkreis endet mit einem gemeinsamen Gebet!

- Vorschule
- Die Kinder können zum Spielen und Lernen in die verschiedenen Räumlichkeiten und Garten der Einrichtung – Öffnung der Gruppen
- Projektarbeit
- Planung von den Bildungs- und Lernprozessen mit den Kindern
- wechselnde pädagogische Bildungs- und Lernangebote in verschiedenen Räumen
- freies Frühstück im Kinderrestaurant– die Möglichkeit des Kindes seine individuellen Bedürfnisse nach Essen und Trinken zu stillen
- Umwelt- und Naturerlebnisse im Garten oder Amtsgarten (Nachbarsgrundstück), Spaziergängen in Wald und Feld
- Freispielzeit
- Kleingruppenarbeit

12:00 – 12:30 Uhr	Abholzeit
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen Alle Kinder (Buchung länger als 12.30 Uhr) erhalten eine warme Mahlzeit, die wir vom Caritas Seniorenzentrum St. Maximilian Kolbe geliefert bekommen. Müde Kinder können sich im Anschluss in den Nebenräumen oder im Kuschelparadies ausruhen oder je nach Möglichkeit schlafen, alle anderen Kinder spielen im Gruppenraum! Wir sorgen für eine ruhige und entspannte Atmosphäre.
13:30 – 14:00 Uhr	Bring- und Abholzeit
14:00 bis 16:30 Uhr	Während dieser Zeit findet statt: • Freispielzeit • Bildungs- und Lernangebote nach Altersgruppen gestaffelt • Projektarbeit • gemeinsames Essen • Gartenzeit
14:45 – 15:00 Uhr	Abholzeit
16:00 – 16:30 Uhr	Abholzeit

4.3 Partizipation und Ko-Konstruktion

DAS RECHT DES KINDES AUF MITSPRACHE UND MITBESTIMMUNG SEINER BILDUNGSPROZESSE

(UN-Kinderrecht)

„Jedes Kind, das dazu fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, hat das Recht, diese in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und es wird ihm zugesichert, dass diese Meinung angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife berücksichtigt wird.“ Diese Kinderrechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention gesetzlich verankert und bilden den Grundgedanken der Partizipation, der auch pädagogisch betrachtet einen wertvollen Beitrag zur Bildung und Entwicklung des Kindes beiträgt.

Partizipation bedeutet, dass das Kind die Möglichkeit hat, sich aktiv zu beteiligen und Einfluss zu nehmen auf das Bildungs- und Einrichtungsgeschehen – entsprechend seinem Entwicklungsstand. Ein jedes Kind soll sich sowohl mit seiner Persönlichkeit einbringen als auch etwas für sich mitnehmen können. Kinder aktiv teilhaben zu lassen, sorgt für eine gute Gruppenatmosphäre, steigert die Motivation des Kindes und fördert zudem viele verschiedene Kompetenzen.

Ko-Konstruktion ist ein pädagogischer Ansatz, der das Lernen durch Zusammenarbeit von Kindern und Erwachsenen beschreibt. Dabei steht die soziale Interaktion im Mittelpunkt. Das Ergebnis dieses Prozesses ist nicht von vornherein festgelegt, es entwickelt sich.

Ko-Konstruktion geht niemals ohne Partizipation und umgekehrt!

Umsetzung in unserer Einrichtung:

Das pädagogische Personal gibt dem Tag eine Struktur. Innerhalb dieser Struktur beteiligt sich das Kind an der Planung des Tagesablaufes. Dieser lässt dem Kind die Möglichkeiten im eigenen Tempo und auf eigenen Wegen Erfahrungen mit sich selbst, mit anderen Menschen, der Umwelt und seinem Umfeld zu machen. Im Wechsel von Spiel, Angebot und Projekten gewährt ein flexibler Tag dem Kind Entscheidungsspielräume und Zeit zum Ausprobieren. Die Kinder wählen die meiste Zeit des Tages ihre Spielpartner/innen und ihre Aktivitäten selbst aus.

Die Regeln zur Nutzung der Räume und Materialien werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und regelmäßig besprochen. Die pädagogischen Fachkräfte erinnern an die gemeinsam aufgestellten Regeln und verbindliche Absprachen und diskutieren regelmäßig, ob diese nach wie vor aktuell und angemessen sind.

In Pflegesituationen (Toilettengang, Wickeln) berücksichtigen die pädagogischen Kräfte die individuellen Bedürfnisse (Tempo, Vorlieben) jedes Kindes.

Unser Verpflegungskonzept setzt Partizipation um, in dem das Kind beispielsweise selbst entscheiden kann, wann es frühstückt, mit wem und was und wie viel es essen möchte. Besonders in Kinderkonferenzen, Erzähl- und Morgenkreisen steht die Meinungsäußerung des Kindes im Zentrum.

Hier kann das Kind seine Anliegen einbringen, diskutieren und damit Einfluss auf den Kita Alltag nehmen. Es hört die verschiedenen Meinungen der Kinder und lernt so unterschiedliche Perspektiven kennen. Dies ermöglicht ihm, die Erfahrung zu machen, dass es häufig nicht nur eine Wahrheit gibt, sondern verschiedene Sichtweisen.

4.4 Beschwerdemanagement in der Kita

Ein wesentlicher Bestandteil des Schutzkonzeptes und der Qualitätssicherung stellt das Beschwerdemanagement dar.

Unser Grundsatz lautet: „**Rückmeldung /Beschwerden erwünscht!**“

Beschwerden in unserer Kita können von Kindern, Eltern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen ausgedrückt werden. Die Beschwerde eines Kindes äußert sich unserer Ansicht nach in Form von Unzufriedenheitsäußerungen, die abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit in verschiedener Weise über verbale oder non-verbale Äußerungen (Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit) ausgedrückt wird.

Beschwerden von den jüngsten Kindern werden von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen. Achtsamkeit und dialogische Haltung sind unbedingte Voraussetzungen für die sensible Wahrnehmung von Bedürfnissen des Kindes.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, jegliche Beschwerden ernst zu nehmen, diesen nachzugehen um sie möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle Seiten mittragen können. Sie sind für uns Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Sie bieten darüber hinaus ein Lernfeld und Chance das Recht des Kindes auf Beteiligung umzusetzen. Ziel ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Jedes Kind hat somit das Recht, eine Beschwerde zu äußern und den Anspruch darauf, dass diese gehört und adäquat behandelt wird.

Hierbei spielen zwei unterschiedliche Arten von Beschwerden eine Rolle. Zum einen spricht man von einer **Verhinderungsbeschwerde** (z. B. Stopp, ich will nicht, dass Du mir etwas weg nimmst...) oder einer **Ermöglichungsbeschwerde**: Hier geht es darum eine Veränderung oder neue Situation herbeizuführen:

- Beschwerde über das Verhalten von Kindern /Gruppen
- Beschwerde über das Verhalten von Erwachsenen
- Beschwerde über Materialangebot
- Beschwerde über Kita-Strukturen
- Beschwerde über Raumgestaltung oder Gruppenregeln!

4.4.1 Unsere Beschwerdeverfahren für die Kinder

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen sind besser vor Gefahren geschützt. Daher ist die Entwicklung eines Beschwerdemanagements ein wichtiger Bestandteil des Schutzkonzeptes und somit Schutz für jedes Kind

Beschwerden können Kinder auf vielfältige Weise an uns herantragen:

- ❖ Im direkten Kontakt mit Mitarbeitern oder auch unserer Leitung äußern
- ❖ Im Morgenkreis allen Kindern mitteilen
- ❖ Ihren Freunden erzählen
- ❖ Mit Ihren Eltern besprechen
- ❖ Sich einer Vertrauensperson anvertrauen, die das Kind selbst auswählt
- ❖ In die Kinderkonferenz einfließen lassen
- ❖ Beschwerden werden reflektiert!

Die Beschwerden unserer Kinder nehmen wir auf und bearbeiten diese:

- ❖ Wir beobachten und nehmen sehr sensibel wahr.
- ❖ Wir stehen im ständigen, respektvollen Dialog auf Augenhöhe mit dem Kind um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden
- ❖ Wir führen Kinderkonferenzen und leben Partizipation
- ❖ Wir besprechen uns in Dienstbesprechungen und mit dem Träger!

Um unsere Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren zu überprüfen und weiterzuentwickeln nutzen wir vielfältige Möglichkeiten:

- ❖ Nachfragen, ob es akzeptable Lösungen gab
- ❖ Visualisierung von Ergebnissen (Plakate usw.)
- ❖ Gegenseitige Kontrolle von Absprachen und Regeln – Führen von Protokollen

Thematisierung in Dienstbesprechungen und Fachaustausch

Das Bundeskinderschutzgesetz schreibt folgende Rechte für Kinder vor:

- Ein geeignetes Beteiligungsverfahren zur Sicherung der Rechte in der Kita (§45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)
- Ein Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten (§45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII)
- Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung- und Sicherung (§45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII)

Das Recht auf freie Meinungsäußerungen ist die Basis von Beschwerdeverfahren.

Die Aufgabe pädagogischer Kräfte besteht darin, diese Rechte zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Kita-Alltages werden zu lassen.

Damit wir den Kindern neben dem Aspekt der Gleichwürdigkeit auch ein Demokratieverständnis von Anfang an vorleben und vermitteln.

4.5 Gestaltung von beziehungsvoller Pflege, Essen und Schlafen

Im Bildungs- und Erziehungsplan werden 4 Säulen der gesundheitlichen Bildung genannt:

- Bewegung
- Ernährung
- Körperpflege
- Entspannung

Die Lern- und Entwicklungsprozesse in diesen Bereichen finden überwiegend im pädagogischen Alltag statt. Sie sind Schlüsselmomente für Bildung.

Folgende „Pflegebegegnungsmomente“ sind in unseren Tagesablauf eingebettet:

- Wickeln (An- und Umziehen), Begleitung der Sauberkeitserziehung, Toilettengang
- Füttern und selbständiges Essen beim Frühstück und Mittagessen
- An- und Ausziehen in der Garderobe und vor dem Mittagsschlaf
- Waschen von Händen und Gesicht, Naseputzen
- Ausruhen, Entspannen und Schlafen
- Versorgung kleiner „Unfälle“, wie Abschürfungen, Beule nach Sturz, usw.

a) Gestaltung der Lernumgebung

- feste Rituale und Abläufe geben den Kindern Halt und Orientierung:
 - gemeinsames Frühstück nach der Freispielzeit um ca. 9.15 Uhr
 - Händewaschen vor jedem Essen
 - gemeinsam Essplatz vorbereiten und aufräumen
 - nach dem Essen Gesicht und Hände reinigen mit vorbereiteten feuchten Waschlappen
 - ein Foto im Waschraum zeigt, welche Fachkraft heute das Wickeln übernimmt
 - Wickeln und Toilettengang nach Bedarf während der Spielzeit
 - nach dem Essen „feste Pflegezeit“: Jedes Kind hat im Wechsel ungeteilte Aufmerksamkeit einer pädagogischen Kraft - gemeinsam wird sich um Pflegebedürfnisse gekümmert.
 - gemeinsames Mittagessen um 11.30 Uhr, danach Mittagsschlaf

- Vorbereitete Umgebung/ Raumgestaltung/ Materialien:

- Jedes Kind hat eine Wickelschublade mit seinem Bild darauf, für die persönlichen Pflegeutensilien und Umziehkleider
- kleine Badewanne zum Waschen/Abduschen ist am Wickelplatz integriert
- kleine Kindertoilette, Töpfchen
- Treppe zum Wickeltisch zum Hoch- und Runterklettern
- Waschbecken in Kinderhöhe
- jeder hat einen Platz für sein Handtuch mit Foto
- entsprechende Hygienestandards (Desinfektion, Handschuhe...) werden von uns eingehalten.
- fester Umziehplatz vor dem Mittagsschlaf: Jedes Kind hat eine Eigentumsbox mit Bild für seine Kleider und Schlafutensilien
- Schlafplatz wird individuell eingerichtet: Schlafsack oder Decke, Kissen (auch gerne von daheim), Kuscheltier, evtl. Schnuller, Nachtlicht
- Rückzugsmöglichkeiten im Gruppenraum zum Ausruhen während der Spielzeit: Spielhäuschen, Sofa, Buggy - bedürfnisorientiert nutzbar!
- Der Essbereich ist mit unterschiedlichen Stühlen kindgerecht ausgestattet.
- Geschirr, Besteck und Lätzchen sind frei zugänglich. Schubladen in Kinderhöhe mit Fotos zeigen den Kindern, wo etwas zu finden ist.
- Trinktablett mit personalisierten und individuellen Trinkgefäßen steht bereit und wird auch im Garten angeboten. Es stehen Sprudelwasser, stilles Wasser und Tee zur Auswahl.
- Feuchte Waschlappen zum Gesicht und Hände reinigen liegen bereit.
- Taschentuchboxen sind frei zugänglich
- Wir verfügen in jeder Gruppe über einen Kühlschrank, Spülmaschine, Mikrowelle ist in einer Gruppe vorhanden.

b) Beteiligung und Mitgestaltung durch die Kinder (Partizipation)

Unsere Kinder beteiligen sich alters- und entwicklungsgemäß in allen Bereichen des pädagogischen Alltags z.B. Wickelutensilien aus ihrer Schublade holen, ziehen selber die Windel aus, holen sich Taschentücher usw.

Wir haben Regeln, die mit den Kindern besprochen und auch nach Bedarf geändert werden.

Im Waschraum sind Prozesse (z.B. Händewaschen) durch Fotos anschaulich dargestellt. Unsere Kinder dürfen mitbestimmen, wann sie ihre Pflegezeit haben (Spiel wird nicht abrupt unterbrochen.)

Beim Essen kümmern sich die Kinder um das Herrichten und Aufräumen ihres Essplatzes: Geschirr, Besteck, Lätzchen, Besen und Schaufel, Lappen, Waschlappen stehen zur freien Verfügung.

Uns ist wichtig, dass die Kinder möglichst selbständig tätig sein können und ihre Fähigkeiten erproben und einbringen. Wir helfen, wo es nötig ist. Unsere Kinder entscheiden, was und wieviel sie essen möchten, selbständiges Essen und Genießen mit allen Sinnen steht im Vordergrund.

Trotz gemeinsamer Essens- und Schlafzeiten im Tagesablauf ist es möglich auch zwischendurch je nach Bedarf etwas zu essen oder sich auszuruhen.

Wir legen Wert darauf, dass das Essen, Wickeln und der Toilettengang in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre stattfindet.

c) Positive Fachkraft-Kind-Interaktion

Das heißt für uns besonders auch in Bezug auf beziehungsvolle Pflege, Essen und Schlafen:

- sich Zeit nehmen, dem Kind Zeit geben, z.B. Eingewöhnung Mittagsschlaf, beim sich selber an- oder ausziehen, auf der Toilette, beim Essen. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, welches wir beachten.
- Dialog auf Augenhöhe, kindgerechte Sprache
- Feinfühligkeit: Signale und Bedürfnisse des Kindes bemerken und angemessen darauf reagieren. Bedürfnisorientiertes Handeln mit dem Kind. Hat ein Kind z.B. zwischendurch Hunger, darf es sich etwas aus seiner Box holen, sich an den Tisch setzen und essen. Wer müde ist, bekommt Gelegenheit zum Ausruhen angeboten.
- Geduld und Ruhe im Umgang mit dem Kind, besonders in Situationen von „großen Gefühlswelten“
- Wertschätzender und respektvoller Umgang und Sprache
- Beobachten, Zuhören, Aufmerksamkeit schenken
- alle Handlungen sprachlich begleiten

d) Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern

Mit den Eltern findet ein regelmäßiger Austausch statt: Gerade die sensiblen Momente und Bildungs- und Lernschritte in der Gesundheitspflege wollen wir verlässlich den Eltern mitteilen und auch Informationen von den Eltern bekommen:

- die Kita-App,
- Tür- und Angelgespräch
- Entwicklungsgespräch

4.5.1 Sauberkeitserziehung

Wickeln, Waschen, Toilette, Töpfchen benutzen... gehören zu den täglichen und bedeutsamen Erfahrungen in unserem Tagesablauf der Kinderkrippe.

Sauber werden ist ein Reifungsprozess, der von Eltern und päd. Kräften in der Kita weder beschleunigt noch geübt werden kann. Sie beginnt, wenn das Kind von sich aus Interesse zeigt.

Für das Thema „Sauberkeitserziehung“ heißt unser pädagogisches Motto deshalb "mehr begleiten statt erziehen". Eine respektvolle und feinfühligte Begleitung ist für uns die Voraussetzung für eine gesunde, psychosoziale Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung.

So setzen wir unsere Grundsätze zur Sauberkeitserziehung um:

- In der Eingewöhnungsphase lernen unsere neuen Kinder den Wickelbereich zuerst mit dem begleitenden Elternteil kennen. Mama oder Papa wickeln das Kind und die Bezugspädagogin ist dabei. Später kümmert sich in erster Linie die pädagogische Bezugsperson um die Körperpflege des Kindes, wenn ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wurde.
- Wir wickeln nach Bedarf und geben diesem Vorgang genügend Raum und Zeit.
- Achtsame Handlungen und die aktive Einbeziehung des Kindes geben unseren Kindern die Möglichkeit der Mitgestaltung der Pflegesituation. Gerne holen die Kinder ihre Wickelsachen selbst aus ihrem mit Bild gekennzeichneten Wickelfach, steigen die Treppe zum Wickeltisch hoch und helfen mit, den Wickelplatz herzurichten. Sie bestimmen, ob die Tür vom Wickelbereich geschlossen wird, oder ob ein Freund dabei sein darf.
- Eine liebevolle Zugewandtheit dem Kind gegenüber bei gleichzeitigem feinfühligem Umgang mit der Pflegetätigkeit sorgen für eine sichere und vertrauensvolle Atmosphäre. Sprache und Dialog begleiten stets die Wicksituation und stärken so kommunikative Kompetenzen unserer Kinder.
- Interessiert sich ein Kind für die Toilette, darf es sich diese genauer anschauen, z.B. Spülung betätigen, zuschauen wohin das Toilettenpapier verschwindet... Wir begleiten das erste Ausprobieren und achten auf Signale, Verhalten und Äußerungen des Kindes. Wir unterstützen (wo gewünscht und notwendig) das Selbständig werden.
- Wichtig ist uns ein guter Austausch mit den Eltern. Beobachtungen werden von beiden Seiten weitergegeben, um gemeinsam die Entwicklung des Kindes voran zu bringen. Wir beraten die Eltern bei Unsicherheiten im Umgang mit dem Thema und besprechen je nach Bedarf die weitere Vorgehensweise. Im Mittelpunkt stehen dabei immer der aktuelle Lern- und Entwicklungsstand und die Bedürfnisse des Kindes.

4.6 Entwicklungsdokumentation

Das pädagogische Personal in unserer Einrichtung begleitet und dokumentiert den Bildungs- und Entwicklungsprozess bei allen Kindern anhand von Beobachtungsbögen. Jedes Kind steht mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Bedürfnissen im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Die Ergebnisse dieser Dokumentation bilden die Grundlage für ein kindorientiertes Arbeiten in der Gruppe. Zudem hilft es uns unsere Angebote, unsere Pädagogik und unsere organisatorischen Strukturen zu reflektieren und die Qualität zu sichern und weiter zu entwickeln.

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV BayKiBiG) ist seit 1.9.2008 der Einsatz von Beobachtungsbögen wie Seldak (für deutsche Kinder ab 4 Jahren), Sismik (für Kinder mit Migrationshintergrund ab 4 Jahren) und Perik (für alle Kinder ab 3,5 Jahren) vorgeschrieben. Zusätzlich verwenden wir noch Petermann und Petermann zur Entwicklungsdokumentation für Kinder bis zum 4. Lebensjahr! Zudem ergänzt die Ich-Mappe die Entwicklungsverläufe des Kindes, die das Kind mitgestaltet.

Wir beziehen die Kinder aktiv in die Mitgestaltung der Bildungs-, Lern- und Entwicklungsprozesse ein und dokumentieren diese in Form von sprechenden Wänden. Hierbei achten wir auf eine kindgemäße und klare Struktur und Dokumentation, die von den Kindern diktiert wird.

Eine wichtige Form der Dokumentation kindlicher Bildungs- und Entwicklungsschritte ist für uns die Ich-Mappe des Kindes. Es freut und bestärkt das Kind seine Werke in einem Ordner nachblättern zu können. Jede Mappe ist einzigartig und wertvoll, genau wie ihr Besitzer. Viele Kompetenzen, die das Kind im Laufe seiner Zeit in der Kita erwirbt, werden sichtbar. Das Kind erkennt, Dinge, die anfangs unerreichbar erschienen, können nach einer Zeit mit Leichtigkeit erledigt werden. Eltern haben somit einen Einblick in das Lernen und die allgemeine Entwicklung ihres Kindes. Diese Mappe ist für das Kind und seine Eltern jederzeit einsehbar, bzw. freuen sich die Kinder über Ergänzungen aus dem Elternhaus. Jede „Ich-Mappe“ erzählt die Bildungs- und Entwicklungsgeschichte - Lebenserfolgsgeschichten des einzelnen Kindes. Themen wie: „Das bin ich!, Meine Familie, aus dem Jahreskreis, finden darin ihren Platz. Viele Kinder schauen sich gerne ihre Mappen an, alleine oder in der Gemeinschaft ihrer Freunde und zeigen stolz ihre Blätter und erzählen von ihrer Person.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel und seine Bedeutung

Das Spiel ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Es ist eine Form der Auseinandersetzung mit der Umwelt und als Einheit mit dem Lernen zu sehen.

Im Spiel ist das Kind mit all seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv.

Das Spiel hat einen großen Stellenwert in unserem Haus für Kinder. Jedes Kind hat das Grundbedürfnis zu Spielen in sich veranlagt. Es hilft dem Kind von Anfang an sich mit seinem Körper, seinen Sinnen und seiner Umwelt vertraut zu machen.

Das Kind begreift seine Lebenswelt und erfährt im Spielen seine Selbstwirksamkeit. Das Spiel ist immer frei und verschafft dem Kind Lust, Freude, Fantasie, Vorstellungsvermögen und imaginäre Bilder, die es für seine psychische und geistige Entwicklung braucht.

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform mit seinen Mitmenschen sozialen Kontakt aufzubauen. Deshalb lieben alle Kinder das gemeinsame Spielen mit ihrem Gegenüber. Es fühlt sich wertvoll, geliebt und geborgen in der Gemeinschaft von Familie und Kindertageeinrichtung. Damit das Kind Spielfreude und Spielfähigkeit ausbildet, braucht es Kinder und Erwachsene. Die angemessene Spielatmosphäre, gutes und sinnvolles Spielmaterial motiviert das Kind zum Spielen. Selbstverständlich haben Kinder immer wieder Phasen, in denen Sie auch gerne alleine spielen wollen. Darauf wird Rücksicht genommen.

Unser Haus für Kinder ist eine wahre Oase für das Spielen.

Die Natur mit Wiese, Feld und Wald nutzen wir als weiteren Raum zum Spielen. Wir achten auf kindgerechte Spielmaterialien und legen sehr großen Wert auf die freie Zeit zum Spielen.

Die Unterstützung durch uns Erwachsene ist dabei von großer Bedeutung. Wir begleiten die Kinder im Spiel, Beobachten das spielende Kind und sind den Kindern bei Bedarf auch Spielpartner.

Das spielende Kind ganzheitlich wahrzunehmen hilft uns seine Entwicklungsprozesse zu erkennen und das pädagogische Handeln danach auszurichten.

Kinder erfahren durch das Spielen Entspannung, Ruhe und erleben viele Glücksmomente, die gut tun und Zufriedenheit schenken. Die kindliche Wahrnehmung, die Konzentration, die Ausdauer und sein Handeln in der sozialen Lebenswelt werden durch das Spiel ausgebildet und geprägt. Kinder werden stark für das Leben!

Ungestörtes Spiel ist nur möglich, wenn sich die Kinder wohl und entspannt fühlen. Es ist wichtig, dass die Kinder ihren Gruppenraum selbst mitgestalten dürfen. Die zur Verfügung stehenden Spielsachen sollen vielfältig sein und zum Spiel motivieren, die Kinder aber nicht überfordern. Daher sind unsere Räume in verschiedene Spielbereiche eingeteilt.

z. B. unsere Literacy- und Rollenspielecke bietet Raum familiäre Situationen und Erlebnisse nachzuspielen. Unser Konstruktions- und Baubereich ermöglicht das freie Gestalten, das mathematische Denken und Konstruieren und die Entfaltung von Kreativität.

Um zur Ruhe zu kommen lädt der Bilderbuchbereich und das Kuschelparadies ein. Der Kreativbereich bietet Raum für freies, selbstständiges Gestalten mit verschiedenen Materialien. Beim Schneiden, Malen, zeichnen, kleben und basteln werden Fähigkeiten und Fertigkeiten ausprobiert und erweitert. In jedem Gruppenraum gibt es vielfältige Regelspiele und Konstruktionsmaterial, welches am Tisch frei gewählt und mit Freunden gespielt werden kann.

Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.

(Astrid Lindgren)

5.2 Projektarbeit

Im Mittelpunkt eines Projekts bzw. der projektorientierten Aktivität steht die Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung der Kinder. Der Impuls für ein Projekt ergibt sich im Idealfall direkt durch Fragen der Mädchen und Jungen, es kann aber auch von den begleitenden Erwachsenen initiiert werden.

Wichtig ist jedoch, dass die Projektthemen stets in Bezug zur Erfahrungswelt der Kinder stehen. Von zentraler Bedeutung ist außerdem die Beteiligung der Mädchen und Jungen an der Planung und Durchführung des Projekts sowie das stetige gemeinsame Besprechen dessen, was erlebt und entdeckt wurde.

Die pädagogischen Kräfte unterstützen und begleiten den Projektverlauf mit dem Blick auf jedes einzelne Kind, dessen Fähigkeiten und Persönlichkeit. Die vielen offenen Situationen und Fragen in einem Projekt ermöglichen, dass sich jedes Kind etwas einfallen lassen kann. Alle Kinder sowie die päd. Kräfte erleben die Herausforderung, die durch Neues entsteht. Jeder kann mit seiner persönlichen Art etwas zum Gelingen des Projekts beitragen.

Lernen in Projekten ist ganzheitliches, lebensnahes und exemplarisches Lernen.

Im Projektverlauf können die Mädchen und Jungen das **wie**, mit **wem** (Sozialform) und **wie lange** (Lerntempo) ihres Lernens selbst bestimmen und individuell gestalten.

Die pädagogische Kraft begleitet, moderiert und schafft eine Atmosphäre für kreative Ideen. Projekte berühren ganz unterschiedliche Kompetenzen. Zum einen sind sie emotional, bewegen innerlich, wecken Freude, Spaß und Neugier, erzeugen Spannung und Stolz auf die eigene Lernleistung. Zum anderen sind sie sozial, denn Projekte werden durch Gruppen gestaltet. Kinder und Erwachsene sind gleichberechtigt, im Dialog wird neues Wissen miteinander und ko-konstruktiv erarbeitet. Zudem wirken Projekte kognitiv. Sie regen den Geist aller Beteiligten an und helfen, die Welt zu verstehen.

Ziele der Projektarbeit:

- Das Kind erlebt hautnah, was es bedeutet, selbstbestimmt zu handeln
- Das Kind erhält Einsicht in Abläufe, Strukturen und Prozesse.
- Das Kind erlebt ein Demokratisches Grundverständnis
- Steigerung des Selbstvertrauens und des Selbstbewusstseins
- Ausbildung kommunikativer und kooperativer Fertigkeiten
- Das Thema hat direkte Berührungspunkte mit der Lebenswelt des Kindes, da es seine Interessen aufgreift.
- Die Motivation des Kindes ist unglaublich hoch.

Ein Projekt entsteht aus

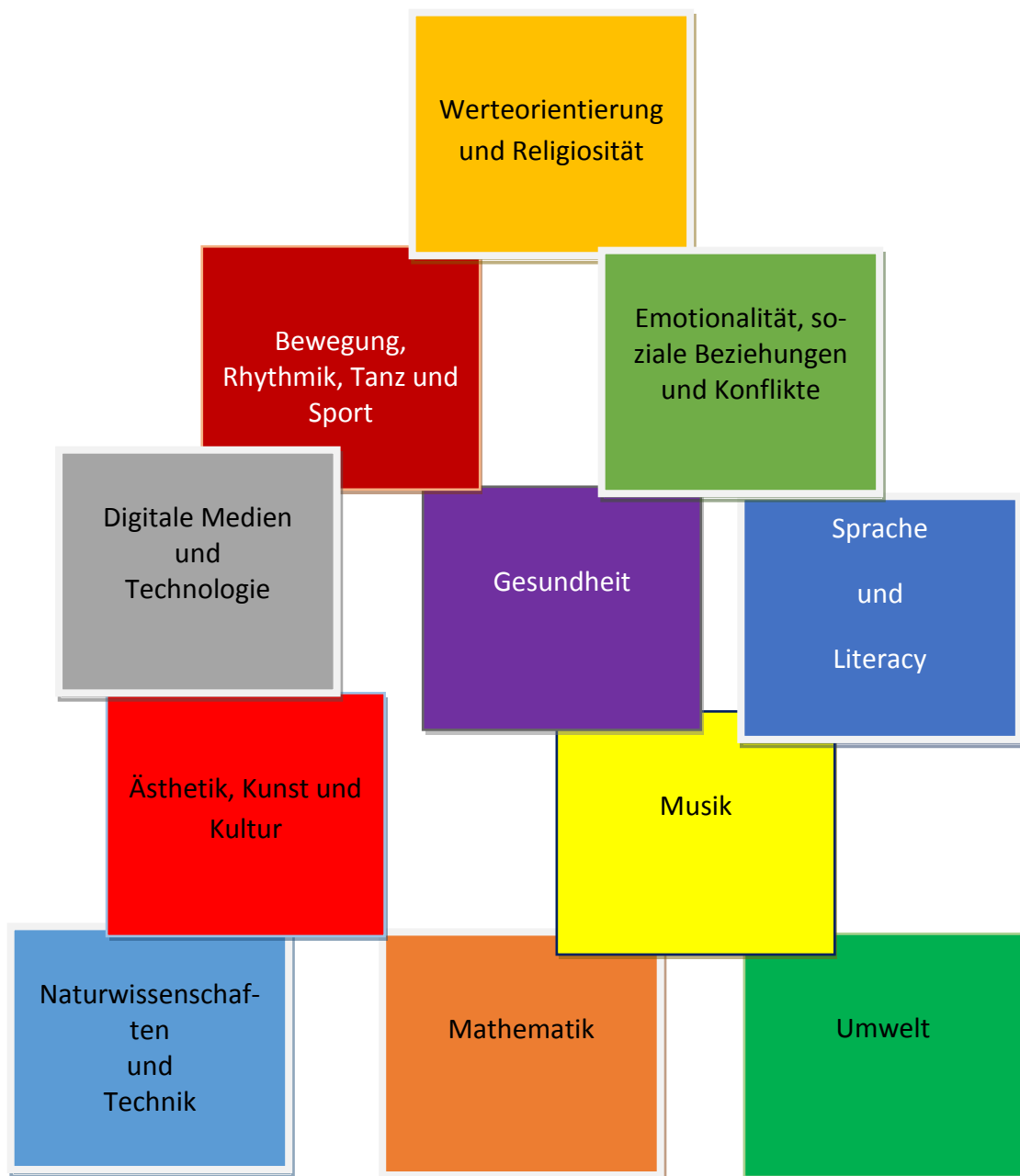
- sich aus einer bestimmten Situation
- einer spontanen Idee der Kinder
- einem ausgearbeiteten Vorschlag der Erzieher/innen
- einer Entscheidung der Gruppe über das Weiterverfolgen der Initiative
- Beobachtungen aus dem pädagogischen Alltag und der Kinder

Projektschritte:

- Sammlung von Projektideen
- Auswahl des Themas
- Erstellen einer Mind Map/Lotusplan
- Durchführung von Angeboten
- Zwischenreflexion
- Präsentation und Auswertung

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Alle Bausteine der kindlichen Lern- und Entwicklungsbereiche bauen aufeinander auf, bedingen sich gegenseitig und sind ganzheitlich vernetzt. Jeder Bildungsbereich und jede Entwicklungsphase braucht Zeit, Raum und Zuwendung zur Entfaltung der gesamten Persönlichkeit.



5.3.1 Umsetzung unserer pädagogischen Ziele bei Kindern bis 3 Jahre

Bildung gelingt nur über Beziehung und Bindung.

Jedes Kind ist gleich liebenswert mit all seinen Stärken und Schwächen, seinen Eigenheiten und Persönlichkeitsmerkmalen, die es mitbringt. Daher ist uns im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern ein feinfühliges Verhalten wichtig!

Feinfühligster Umgang:

- Signale und Verhalten des Kindes aufmerksam wahrnehmen.
- Das beobachtete Verhalten richtig interpretieren um situationsabhängig und angemessen darauf reagieren zu können.

Die Umsetzung unserer päd. Zielsetzungen erreichen wir durch:

- emotionale Zuwendung und einfühlsame Kommunikation (dialogorientierte Grundhaltung)
- Partnerschaft: Begegnung auf Augenhöhe mit Wertschätzung
- Partizipation: Beteiligung an Entscheidungen, Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung gemäß des Lern- und Entwicklungsstandes des Kindes
- Stressreduktion: Hilfe, um in Stresssituationen wieder ins Gleichgewicht zu kommen
- Explorationsunterstützung: Ermutigung, die Umwelt selbsttätig zu erforschen, in Interaktion zu treten, um so spielerisch zu lernen
- Zeit: Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Dinge in ihrem eigenen Tempo zu tun
- vorbereitete Bildungsorte (Raumteilverfahren- Funktionsbereiche)
- alters- und entwicklungsangemessenes wechselndes Spielmaterial: Forschungsmaterial (Gefäße mit Schraubdeckel, Pappröhren...), Materialien, die die Sinne ansprechen (Musikinstrumente, Malsachen, Knete...), Rollenspielmaterial (Fahrzeuge, Puppen, Verkleidungssachen, Playmobil, Werkzeugkasten...), Konstruktionsmaterialien (Magnetseine, Duplo, Bausteine...) Regelspiele, Material, welches Bewegung anregt (Bälle, Chiffontücher...), Alltagsmaterialien (Küchenutensilien, Kartons, ...)

5.3.2 Umsetzung unserer pädagogischen Ziele bei Kindern von 3 Jahren bis zur Einschulung

Unsere pädagogische Arbeit ist von unterschiedlichen Ansätzen geprägt, welche aufeinander aufbauen und sich ergänzen.

Dies bedeutet für uns, dass wir das Leben und alles, was sich daraus ableitet als Grundlage unseres täglichen Miteinanders begreifen und leben. Zielsetzung ist dabei ein gelingendes Leben des Einzelnen und zwar bezogen auf die aktuelle Lebenslage des einzelnen Kindes, aber auch dessen Zukunft. Dabei spielen Begabungen und Interessen, aber auch die eigenen Defizite und eventuelle Benachteiligungen eine Rolle.

Der lebensbezogene Ansatz stellt eine werte- und zielorientierte Pädagogik dar. Die zentralen Schwerpunkte sind die Grundbedürfnisse des einzelnen Kindes, welche das Kind unabdingbar für sein Leben braucht. Dies sind zum einen Zuwendung, soziale Einbindung, Anerkennung, spielen drinnen und draußen, Rückzugsmöglichkeiten, gesundes Essen und Trinken, Wärme, Bewegung, aber auch inhaltliche und thematische Anregungen in Form von Bildungsangeboten, führende Orientierung und Freiräume für die eigene Entwicklung und Selbstverwirklichung.

Kinder sind Menschen mit eigenen Kompetenzen und Bedürfnissen. Im täglichen Miteinander greifen wir die Interessen der Kinder, unter Einbeziehung ihrer Lebenssituation, aktuelle Ereignisse, die Jahreszeiten sowie das soziale und kulturelle Umfeld der Kinder auf.

Das Kind ist immer der Mittelpunkt unserer päd. Arbeit.

Wir nehmen seine Entwicklung und nehmen sein Umfeld in den Blick und reagieren durch eine ganzheitliche kindorientierte Begleitung darauf, da jedes Kind Akteur seiner Entwicklung ist. Daher ist es uns ein großes Anliegen die Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes zu erkennen und durch geeignete Methoden zu unterstützen, fördern und zu begleiten. Durch unsere eigene tägliche Wahrnehmung und Beobachtung können wir vielfältige Entwicklungsschritte des Kindes begleiten wie z. B. Anziehen, Toilettengang (Sauberkeitserziehung), Essen und Trinken, Schleife binden, Falten, gemeinsames Spielen... gemeinsam erleben, lernen, entdecken und erforschen.

Neben der individuellen Begleitung des einzelnen Kindes bieten wir für unterschiedliche Altersgruppen (Spielkinder 3-4 Jahre, Maxikinder 4-5 Jahre, Vorschulkinder 5-6 Jahre) alters- und entwicklungsgemäße Lern- und Bildungsangebote an.

Durch die Beobachtung gemeinsamer, spontaner Interessen, Stärken und Begabungen einzelner Kinder oder von Kleingruppen greifen wir diese Situationen auf, begleiten und fördern sie. Dafür nutzen wir das Angebot unterschiedlichster Materialien, Informationen, Hilfestellungen und das Angebot der Zeit zum Lernen.

Durch die Öffnung der Gruppen und Spielbereiche im Alltag entsteht Raum und Möglichkeit für die Kinder neue Entwicklungs- und Gestaltungspotentiale in Form von intensiverem Spielen und Auseinandersetzen auch über Altersstufen hinaus zu erleben und zu erfahren.

Hierbei gehört für uns auch, nach gemeinsamer Erarbeitung und Absprache mit den Kindern, dass Kinder alleine unseren Garten besuchen dürfen.

Ältere Kinder übernehmen Verantwortung, leben Vorbildfunktionen aus, lernen Verantwortungsbewusstsein und übernehmen Verpflichtungen. Dadurch stärken sie ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit.

Unsere jüngeren Kinder lernen durch Nachahmung und Beobachtung. Sie erweitern stetig ihr Wissen und werden mutiger. Dadurch erwerben die Kinder Ich-, Sach- und Sozialkompetenz.

In Form von Kinderkonferenzen erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern Projekte, Regeln, Absprachen und auch mögliche Konsequenzen. Dazu stellen wir Materialangebot und Handlungsimpulse um das eigene Handeln und Verhalten mit anderen Kindern zu vergleichen, eigene Fähigkeiten und Grenzen zu erfahren und eigene Identitäten und Originalität zu erleben.

Daher betrachten wir Bildungs- und Lernprozesse in unserem Alltag genau mit den Kindern, stoßen Veränderungen an und erarbeiten und entwickeln diese mit den Kindern weiter.

5.3.3 Das letzte Jahr im Kindergarten

Jedes Jahr hebt sich der Anspruch gemäß den Entwicklungsbereichen und –phasen auf eine gezielte und individuelle Förderung mit dem Ziel der Schulfähigkeit.

Dies alles findet altersgerecht schon während der gesamten Kindergartenzeit statt. Besonders im letzten Jahr erweitern wir die Lernaufgaben des Vorschulkindes durch die Durchführung verschiedener zusätzlicher Lernangebote, der Vorschule.

Wir beschäftigen uns mit dem Würzburger Trainingsmodell: „Hören, Lauschen, Lernen – für den Erwerb der Schriftsprache. Dabei fließen Elemente aus Programm mit Wuppi ein. Außerdem lernen die Kinder die Zahlen im Zahlenland kennen, bekommen Besuch von der Polizei zur Verkehrserziehung, führen gruppenübergreifende Projekte durch

Für unsere Vorschulkinder findet am Vormittag die geplante Vorschularbeit statt, welche sehr facettenreich ist und vielfältige Angebote für alle Bildungs- und Entwicklungsbereiche beinhaltet.

Exemplarisch möchten wir hierfür das Sprachprogramm vorstellen. Es beginnt mit der Grundlage des genauen und konzentrierten Zuhörens, welches spielerisch geübt wird. Aufgebaut auf diese Grundlage bekommen unsere Vorschulkinder Einblick in die Welt der Laute und so wird auf diese Weise das Lernen von Lesen und Schreiben in der Schule erleichtert. Die gesammelten Erfahrungen transportieren die Kinder aus dem Vorschulprogramm in die Gruppen und wecken damit Vorfreude und Interesse der jüngeren Kinder. Zugleich fungieren sie als Sprach- und Lernvorbilder für andere Altersstufen.

5.4 Besondere Schätze in unserer Arbeit mit den Kindergartenkindern

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit sind unsere besonderen Schätze.

Einmal in der Woche treffen sich alle Gruppen zum gemeinsamen **Singkreis** im Bewegungsraum

Jede Gruppe hat einmal in der Woche ihren festen **Bewegungstag**.

Dienstags bieten wir den Kindern Joghurt, Milch und Müsli an.

- **Müslitag**

Unser **Maxitreff** richtet sich an alle Kinder d im vorletzten Kindergartenjahr

Im Haus für Kinder gibt es, von den Eltern vorbereitet, **vierteljährlich** ein gemeinsames **gesundes Frühstück**.

Täglich wird **frisches Obst, Gemüse** aufgeschnitten und den Kindern zum Frühstück und Mittagessen angeboten.

Wie in einer richtigen Bücherei sucht sich jedes Kind einmal in der Woche ein Buch aus unserer **Kinderbücherei** aus.



Unser **Wald- und Naturtag** findet einmal in der Woche statt.

Besonderen Anklang findet auch unsere **Spielothek**, aus dieser sich die Kinder mit ihren Eltern spiele ausleihen können (Eingang Kindergarten)

Jedes Kind besitzt eine **Ich-Mappe**. In dieser werden alle Kunstwerke, Aktionen oder Bildungs- und Entwicklungsschritte aufbewahrt und dokumentiert. Die Kinder können diese sich jederzeit selbst holen und anschauen.

Ein weiteres wichtiges Element unserer Arbeit ist die **Teilöffnung der Gruppen** während der pädagogischen Kernzeit. Die Kinder können selbst bestimmen wo und mit wem sie spielen wollen.

Jeden Morgen wird in der Gruppe gemeinsam mit den Kindern der **Morgenkreis** gestaltet.

Es werden nicht nur Themen wie das Wetter, die Jahreszeit oder anstehende Aktionen besprochen, sondern auch **die Geburtstage der Kinder gefeiert**.

Für unsere **Vorschulkinder** findet die **Lernwerkstatt** statt.

Unsere **Leseoma** besucht uns einmal in der Woche und liest **Märchen oder Geschichten** vor.

Besonders ansprechend finden die Kinder auch unser „**The-menzimmer**“. In diesem Zimmer gibt es immer wieder neue Spielbereiche, die sich die Kinder selbst in der Kinderkonferenz aussuchen und danach einrichten dürfen,

5.5 Besondere Schätze in unserer Arbeit mit den Krippenkindern

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit sind unsere besonderen Schätze.

Einmal in der Woche treffen sich alle Gruppen zum gemeinsamen **Singkreis** im Turnraum.

Wie in einer richtigen Bücherei sucht sich jedes Kind einmal in der Woche ein Buch aus unserer **Kinderbücherei** aus.

Jeden Morgen wird in der Gruppe gemeinsam mit den Kindern der **Morgenkreis** gestaltet.

Es werden nicht nur Spiele gespielt oder anstehende Aktionen besprochen, sondern auch **die Geburtstage der Kinder gefeiert**.



Jede Gruppe hat einmal in der Woche ihren festen **Bewegungstag**.

Jedes Kind besitzt eine **Ich-Mappe**. In dieser werden alle Kunstwerke, Aktionen oder auch Bildungs- und Entwicklungsschritte dokumentiert und aufbewahrt. Die Kinder können diese sich jederzeit selbst holen und anschauen.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung, Betreuung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher.

Kindertageseinrichtung und Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind.

Wir als Einrichtung sind kraft Gesetzes verpflichtet, bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben eine enge Kooperation mit den Eltern zu suchen und sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kindertageseinrichtung zu beteiligen.

Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren.

Diese Erziehungspartnerschaft ist auszubauen zu einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird.

Kindertageseinrichtungen stehen vor der Aufgabe, Eltern und Familien durch ein angemessenes Beratungs- und Bildungsangebot nachhaltig zu unterstützen sowie Formen der Familienselbsthilfe zu initiieren.

6.1.1 Ziele der Erziehungspartnerschaft in unserer Kinderkrippe

- Gemeinsame Übergänge gestalten - dabei ist uns der Aufbau einer guten, von gegenseitiger Akzeptanz und Wertschätzung getragenen Beziehung wichtig. Zu Beginn des Überganges wollen wir viel Transparenz über den Ablauf des Überganges herstellen, vieles über das Kind erfahren und im gemeinsamen Gespräch die Übergangsphase reflektieren.
- sich gegenseitig informieren und über das Kind, seine Lern- und Entwicklungsprozesse austauschen
- Elternkompetenz stärken
- Beratung und Fachdienstvermittlung bei Anzeichen von Entwicklungsrisiken
- Beteiligung, Mitwirkung und Mitverantwortung sind in unterschiedlichen Formen möglich.

6.1.2 Ziele der Erziehungspartnerschaft in unserem Kindergarten

Wir möchten mit den Eltern partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten. Ein gutes Verhältnis zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal wirkt sich positiv auf die Arbeit mit den Kindern aus.

Die Eltern werden regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Kita informiert. Wir erörtern und beraten mit den Eltern, wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Wir freuen uns, wenn sich Eltern mit ihren Fähigkeiten in unsere Kindergartenarbeit einbringen. Ihre aktive Teilnahme am Kindergartenalltag ist eine besondere Bereicherung und fördert die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten. Dies kommt besonders den Kindern zugute und trägt zum besseren Verständnis zwischen Eltern und den pädagogischen Kräften bei.

In jeder Kindertageseinrichtung sollte ein Elternbeirat eingerichtet werden. Er trägt zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger bei. Er wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Außerdem unterstützt er das Kindergarten-team bei Festen und Aktionen und hilft bei der Organisation mit.

6.1.3 Formen der Zusammenarbeit

Unsere oben aufgeführten Ziele werden in folgender Form umgesetzt:

- Aufnahmegespräch
- Reflektionsgespräch nach der Eingewöhnungsphase
- Elterngespräche - Entwicklungsgespräche
- sprechende Wände
- Tür- und Angelgespräche
- Kita-App
- Pinnwände im Eingangsbereich und der Gruppentür
- Mitgestaltung bei Festen
- jährliche Elternbefragung
- Elternbeirat

6.1.4 Elterngespräche

Elterngespräche werden regelmäßig angeboten. Je nach Bedarf können Elterngespräche von Eltern und/oder dem pädagogischen Personal vereinbart werden. Es findet ein Austausch über die kindliche Entwicklung und Erziehung des Kindes statt. In den Blick genommen werden dabei die Kompetenzbereiche der Kinder gemäß ihrem Alter und ihres Entwicklungsstandes. Ziel ist es, dass Kind mit seinen Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen wahrzunehmen. Entwicklungsförderndes Verhalten seitens der Eltern wird beratend von uns weitergegeben. Es gibt die Vermittlung und Beratung zu Spiel, Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten für das Kind. Weiter soll die Sensibilität der Eltern geweckt werden, wie förderlich und gut sich die Familie auf die positive und gesunde Entwicklung der Kinder auswirkt. Die Botschaft, „MEIN KIND ist OK, wie es ist!“ wird den Eltern vermittelt. Alle Gespräche werden dokumentiert und protokolliert, von den Gesprächsteilnehmern unterschrieben und der Akte des Kindes beigelegt!

6.1.5 Beschwerdemanagement für Eltern

Sie als Eltern kennen ihr Kind am besten und wünschen sich genau wie wir, dass es sich in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlt und sich gut entwickeln kann. Daher bitten wir Sie ihre Wünsche, Anliegen, Beschwerden aber auch Lob und Anerkennung mitzuteilen.

Für Ihre Nachrichten und Anliegen haben Sie vielfältige Möglichkeiten mit uns in Kontakt zu treten:

- ➔ im persönlichen Kontakt direkt ansprechen.
- ➔ einen Termin mit ihrer Gruppe vereinbaren
- ➔ einen Termin bei unserer Einrichtungsleitung vereinbaren
- ➔ per E-Mail oder Telefon
- ➔ Kita-App
- ➔ unseren Elternbeirat ansprechen
- ➔ Elternumfrage

Wir nehmen jedes Anliegen auf und werden dieses dann gemeinsam mit ihnen bearbeiten!

6.1.6 Elternbeirat

Zu Beginn eines Jahres (September/Okttober) wird ein Elternbeirat gewählt, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Personal und Eltern fördert.

Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung der Einrichtung bei wichtigen Entscheidungen informiert und gehört.

Es finden regelmäßige Sitzungen statt.

Der Elternbeirat hat die Möglichkeit, verschiedene Aktivitäten vorzuschlagen und zu organisieren, wie zum Beispiel Elternabende, Feste wie St. Martin oder Kitafest sowie die Teilnahme an verschiedenen Märkten.

6.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In unserem Haus für Kinder St. Elisabeth arbeiten wir mit vielfältigen Institutionen zusammen.

Wer?	Wie/Wodurch?
Katholische Kirchenstiftung Kirchstraße 19 91443 Scheinfeld Tel.: 09162/ 286	- Träger, Betreiber unserer Einrichtung - Teilhabe am Pfarreileben - siehe S. 4
Stadtverwaltung Scheinfeld Hauptstraße 3 91443 Scheinfeld Tel.: 09162/9291-0	- Eigentümer der Einrichtung - Bedarfsplanung der Platzkapazität - Feste, Märkte im Jahreskreis
Haus für Kinder Mutter Teresa Badstraße 2 91443 Scheinfeld Tel.: 09162/1538	- Verwaltungskooperation Koordination - Neuanmeldungen regelmäßiger Austausch
Grundschule Scheinfeld Lerchenbühlstraße 19 91443 Scheinfeld Tel.: 09162/922682	- Vorkurs Deutsch - Teilnahme an einer Unterrichtsstunde - Kennenlernen der Räumlichkeiten
Seniorenzentrum St. Maximilian Kolbe Schloßstraße 7 91443 Scheinfeld Tel.: 09162/ 92876-0	- Belieferung unseres warmen Mittagessens - Kindergartenkinder besuchen Senioren z. B. Martinssingen
Staatliches Berufsbildungszentrum Landwehrstr. 26 91443 Scheinfeld Tel.: 09162/556	- Ausbildung von angehenden Kinderpflegerinnen
Staatliches Gesundheitsamt Konrad-Adenauer-Str. 2 91413 Neustadt/Aisch Tel.: 09161/780-0	- Vorschuluntersuchung - Planung und Durchführung von Präventionsprojekten
Landratsamt Neustadt/Aisch Staatliches Sozialwesen Konrad-Adenauer-Str. 2 91413 Neustadt/Aisch Tel. 09161/92-220 Kreisjugendamt Tel.: 09161/92-268	- Kindergartenaufsicht und Beratung - Familienhilfe

Kreisbücherei Scheinfeld Hauptstraßen1 91443 Scheinfeld Tel.: 09161/ 92-2720	- Verleih der monatlichen Bücherkiste Aktionen für Kinder
Scheinfelder Vereine	- Finanzielle Unterstützung und Zusammenarbeit z. B. Trachtengruppe, FFW, Gartenfreunde

Fachdienste

Wer?	Wie/Wodurch?
Frühförderzentrum Daniel-Schultz-Weg 8 91438 Bad Windsheim Tel.: 09841/5860	- betreut alle Kinder, bei denen eine Verzögerung oder Störung der Entwicklung festgestellt vermutet wird unterstützt die Eltern von der Geburt des Kindes bis zum Schuleintritt
Franziskus-Schule Max-Reger-Weg 4 91438 Bad Windsheim Tel.: 09841/68919444	- Mobile sonderpädagogische Hilfe für Vorschulkinder
Praxis für Logopädie Dirk Ebers Hauptstraße 14 91443 Scheinfeld Tel.: 09162/922162	- bei Sprachauffälligkeiten bei sprachlichen Verzögerungen
Praxis für Logopädie Sandra Ströbl Oberrimbach 76 96152 Burghaslach Tel.: 0160/5004206	- bei Sprachauffälligkeiten bei sprachlichen Verzögerungen bei Schluckproblemen
Praxis für Ergotherapie Stefan Jordan Kirchstraße 39 91443 Scheinfeld Tel.:09162/ 922348	- Entwicklungsstörungen, -verzögerungen z. B. Fein- und Grobmotorik -
Erziehungs- und Lebensberatungsstelle des Diakonischen Werkes Würzburger Str. 35 91413 Neustadt/Aisch Tel.: 09161/2577	- wenn bei der Erziehung der Kinder Schwierigkeiten auftreten, z. B. Trotz, Aggressionen, Bettnässen, Schlafstörungen, Essstörungen

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Zusammenarbeit im Team

7.1.1 Teamsitzungen

Montags von 15.15 Uhr – 17.00 Uhr findet im Personalzimmer der Einrichtung unsere Teamsitzung statt. Am ersten Montag im Monat treffen wir uns zum Gesamtteam mit allen pädagogischen Kräften. Bei Bedarf kann dies auch mehrmals stattfinden.

Zusätzlich gibt es einmal in der Woche für jede Gruppe für eine halbe Stunde von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr ein Gruppenteam.

Im Bereich Kindergarten treffen sich dienstags alle pädagogischen Fachkräfte zum Kurzteam für eine halbe Stunde von 8.00 bis 8.30 Uhr.

Unser Planungstag für das neue Kita-Jahr wird immer am Montag nach den Sommerferien angesetzt.

7.1.2 Verfügungszeiten – Zeit für mittelbare (pädagogische) Tätigkeiten

Verfügungszeiten sind Zeiten, die jedem pädagogischen Mitarbeiter gesetzlich zustehen und zur Vor- und Nachbereitung der Arbeit dienen. Sie sind innerhalb der Einrichtung abzuleisten.

Diese Zeiten sind für alle pädagogischen Kräfte im Dienstplan verankert.

7.1.3 Unsere Beschwerdekultur für unsere Mitarbeiter

- ➔ Wir sind Vorbilder für die Kinder
- ➔ Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- ➔ Wir führen offene Kommunikation miteinander
- ➔ Wir dürfen Fehler machen
- ➔ Wir zeigen eine reflektierende Haltung und gehen sorgfältig und respektvoll mit Beschwerden um
- ➔ Wir nehmen Beschwerden sachlich an
- ➔ Wir suchen gemeinsame und verbindliche Lösungen
- ➔ Mitarbeitergespräche

7.2 Personal- und Teamentwicklung

7.2.1 Fortbildungen

Das Personal verbessert seine Fachkompetenzen durch (Team)Fortbildungen, Fachliteratur und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen.

Zur Sicherung unserer Qualität bilden wir uns innerhalb unseres Teams aber auch mit externen Angeboten regelmäßig fort, um unsere pädagogische Arbeit noch weiter zu entwickeln und dabei immer wieder neue Anregungen und Hilfestellungen zu erhalten.

Mehrere pädagogische Mitarbeiter aus der Krippe nahmen oder nehmen an der Weiterbildung zur Krippenpädagogin teil.

Alle 5 Jahre müssen alle pädagogischen Kräfte an einer eintägigen Präventionsschulung teilnehmen.

7.2.2 Elternbefragung

Einmal im Jahr erhalten Sie von uns einen Elternfragebogen (Papierformat oder über Kita-App). Dort können Sie ihre Themen, Wünsche, Anregungen, Lob und Kritik anonym eintragen. Zugleich gibt uns die Elternumfrage eine Rückmeldung über benötigte Öffnungszeiten, über unsere pädagogische Arbeit, unsere Konzeption, die erlebte Atmosphäre in der Kita, Wünsche, Entwicklung, uvm. Die Auswertung des Elternfragebogens erfolgt hier in der Einrichtung und die Ergebnisse werden Ihnen als Eltern über die Kita-App bekannt gegeben.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Voraussichtlich werden wir an der Kampagne des IFP „Startchance kita.digital“ ab September 2025 teilnehmen.

Quellenangaben:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
Cornelsen Verlag, Herausgeber Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
Verlag das Netz/Weimar-Berlin

Impressum:

Kath. Kirchenstiftung Mariä Himmelfahrt
Kirchstraße 19
91443 Scheinfeld

Vertreten durch: Pfarrer Joseph Maria Michael

Gesamtleitung Kath. Kitas Scheinfeld und Hausleitung Haus für Kinder St. Elisabeth:
Stefanie Schmitt

Kontakt:

sschmitt@kita-st-elisabeth.de

Tel: 09162 9282450

Mitgearbeitet an der Konzeption haben:

- alle pädagogischen Mitarbeiter aus dem Haus für Kinder St. Elisabeth
- unser Träger vertreten durch Pfarradministrator Joseph Maria Michael
- Elternbeirat

Stand März 2025